

Zur Formulierung des aaronitischen Segens auf
den Amuletten von Ketef Hinnom

Hartmut N. Rösel - Qiryat Tivon

Für viele Teilnehmer des 12. Kongresses der International Organization for the Study of the Old Testament (IOSOT), der im August 1986 in Jerusalem stattfand, stellte die Ausstellung der beiden kleinen silbernen Blättchen mit dem Text des aaronitischen Segens (Num 6,24-26) im Israel Museum einen Höhepunkt dar.

Die beiden Silberblättchen haben die Maße 9,7 x 2,7 bzw. 3,9 x 1,1cm und dienten zusammengerollt als Amulette. Sie stammen mit ca. 1000 anderen Fundgegenständen aus dem Repositorium eines Grabes, welches zu einem Friedhof gehört, der an prominenter Stelle in Jerusalem auf dem Gelände der schottischen St. Andrew's Kirche westlich über dem Hinnomtal (nicht weit von der Eisenbahnstation entfernt) von Dr. Gabriel Barkay ausgegraben wurde.

Das Grab war vom Ende der Eisenzeit bis in hellenistische Zeit in Benutzung. Es ist jedoch deutlich, daß die beiden Blättchen aus der ersten Benutzungsphase des Grabes, d.h. aus dem 7. bis 6. Jahrhundert v. Chr.¹, stammen². Auf den Blättchen sind in althebräischer Schrift Inschriften eingeritzt, deren endgültige Veröffentlichung in Vorbereitung ist. Im Katalog der erwähnten Aus-

-
- 1 Am wahrscheinlichsten ist nach Dr. G. BARKAY (mündl.) das letzte Viertel des 7. Jahrhunderts.
 - 2 Das Alter der beiden Amulette und ihrer Inschriften hat natürlich keine Relevanz für die Frage nach dem Alter der Pentateuchquelle P. Diese Tatsache wurde auf dem erwähnten Kongress von Dr. G. BARKAY zutreffend herausgestellt; - vgl. etwa M. NOTH, Das vierte Buch Mose, ATD 7, Göttingen 1966, 53: "Die priesterschriftlichen Formeln der Einleitung (V. 22.23) beweisen nicht, daß der Segensspruch von V. 24-26 erst aus der nachexilischen Spätzeit stamme. Er kann zu dem von älterer Zeit her überkommenen Gut gehören, und die Schlichtheit seiner Aussagen spricht sogar für höheres Alter". Zwei ähnliche Stimmen, die für zahlreiche andere stehen sollen: P.D. MILLER, The Blessing of God. An Interpretation of Numbers 6:22-27: Interpretation 29 (1975) [240-251] 242; H. JAGERSON, Some Remarks on

stellung³ wurden die Teile veröffentlicht, die dem israelitischen Segen entsprechen.

Anschließend an (1) den überlieferten Text von Num 6,24-26 seien (2) der vergleichsweise längere Text des aaronitischen Segens auf dem kleineren Blättchen und (3) der kürzere Text des größeren Blättchens nach dem genannten Katalog wiedergegeben⁴:

(1) Num 6,24-26

ybrkk yhw	wyšmrk
y'r yhw pnyw 'lyk	wyḥnk
yś' yhw pnyw 'lyk	wyśm lk šlwm

(2)

Z. 5 ybr[k]
 yhw w
 [y]šmrk
 y'r yh
 [wh] pnyw
 ['l]yk w[y]
 [ś]m lk š
 [l]wm⁵

(3)⁶

Z. 14⁷ ybr
 [k](!) yhw [w]
 [y]šmrk [y]
 [']r yhw

⁸

the Jussive in Numbers 6,24-26: Von Kanaan bis Kerala. FS für ... J.P.M. van der PLOEG, *Alter Orient und Altes Testament* 211, Neukirchen-Vluyn 1982, [131-136] 131.

- 3 G. BARKAY, *Ketef Hinnom. A Treasure Facing Jerusalem's Walls*, Cat. No. 274, The Israel Museum, Jerusalem 1986. Diesem Katalog sind die meisten Informationen zum Fund entnommen. Zusätzliche Informationen verdanke ich einem Gespräch mit Dr. G. BARKAY. Sie sind als solche gekennzeichnet, und ich beziehe mich auf sie mit Dr. BARKAYS freundlicher Erlaubnis.
- 4 Auf Probleme der Lesung kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht eingegangen werden.
- 5 Die Lesung der Buchstaben der letzten Zeile ist nach Dr. G. BARKAY (mündl.) nicht gesichert.
- 6 Zum Anfang der Inschrift äußert G. BARKAY sich nur global (Ketef Hinnom [Anm. 3] 29): "The ending of the owner's name "... yahu" may have been preserved in the first line. It is followed by the words ...[']hḥb (so anstatt [']hwh; H.N.R.), ḥsd, šmry, wmr^o, yhw, which are legible, but which are very difficult to interpret in a consecutive sense".
- 7 Die Angabe der Zeilenzahl verdanke ich Dr. G. BARKAY (mündl.).
- 8 Nach der mündlichen Auskunft von Dr. G. BARKAY hatte der Segensspruch eine Fortsetzung, die aber kaum dem Wortlaut einer der beiden anderen Texte genau entsprach.

Im folgenden beschränken wir uns auf einen Vergleich von (1) Num 6,24-26 mit dem Text (2) des kleineren Blättchens. Der größte Unterschied zwischen diesen beiden Fassungen besteht darin, daß Text (2) die Worte Num 6,25b-26a: *yś' yhwh pnyw 'lyk* nicht bietet. D.h. der Segensspruch dieses neuen Textes ist nicht dreigliedrig, sondern nur zweigliedrig, wobei das neue zweite Glied aus der ersten Hälfte des zweiten Gliedes Num 6,25a und der zweiten Hälfte des dritten Gliedes Num 6,26b zusammengesetzt ist.

Es sollen nun Gründe für die Auffassung aufgezeigt werden, wonach die Textfassung

ybrk(k) yhwh wyšmrk
y'r yhwh pnyw 'lyk wyšm lk šlwm

möglicherweise neben⁹ und vor der kanonischen dreigliedrigen Fassung bestanden hat¹⁰. Diese Gründe gliedern sich in solche formaler und inhaltlicher Art:

(A) Zum Aufbau des aaronitischen Segens

Besonders in der jüdischen und exegetischen Literatur wird häufig die Meinung vertreten, der dreigliedrige aaronitische Segen von Num 6 stelle eine organische Einheit dar, die kunstvoll aufgebaut sei, und aus welcher kein Glied herausgebrochen werden könne. Dies beträfe nicht nur die Anzahl der Worte in jedem Glied, die regelmäßig ansteigt (3 - 5 - 7)¹¹, sondern sogar die Anzahl der Buchstaben.

Aber es ist doch sehr zweifelhaft¹², ob der Aufbau des aaronitischen Se-

9 Dafür spricht auch das in der vorigen Anmerkung Ausgeführte.

10 Die Tatsache, daß der aaronitische Segen in verschiedenen Fassungen existierte, wird in unterschiedlicher Weise von manchen Forschern vermutet, vgl. D.N. FREEDMAN, *The Aaronic Benediction* (Numbers 6:24-26): No Famine in the Land. *Studies in honor of J.L. MCKENZIE*, Claremont 1975, 35-48; K. SEYBOLD, *Der aaronitische Segen. Studien zu Numeri 6,22-27*, Neukirchen-Vluyn 1977, 34.67; O. LORETZ, *Altorientalischer Hintergrund sowie inner- und nachbiblische Entwicklung des aaronitischen Segens* (Num 6,24-26): *Ugarit-Forschungen* 10 (1978) 115-119. In diesem Zusammenhang kann auch genannt werden: M. FISHBANE, *Form and Reformulation of the Biblical Priestly Blessing*: *JAOS* 103 (1983) 115-121; S. 116: "... reused it with minor modifications".

11 So etwa auch J. REINDL, *Das Angesicht Gottes im Sprachgebrauch des Alten Testaments*, *Erfurter Theologische Studien* 25, Leipzig 1970, 127; K. SEYBOLD (Anm. 10) 18.

12 Auch die Forscher, die eine andere Textform des aaronitischen Segens für

gens in dieser Weise angemessen erfaßt ist¹³. Es soll nun keineswegs abgestritten werden, daß der dreigliedrige aaronitische Segen ein eindrucksvolles Gebilde darstellt. Desungeachtet lassen sich einige formale Unebenheiten feststellen:

1) Das zweite (V. 25) und das dritte Glied (V. 26) sind einander ähnlich, d.h. der Aufbau des Segensspruches kann schematisch als $A - B_1 - B_2$ bezeichnet werden. Natürlich ist mit der Wiederholung eine gewisse Intensivierung gegeben. Trotzdem ist der Aufbau des Textes (2) von Ketef Hinnom: $A - B$ klarer und gleichgewichtiger.

2) Geht man von der kleineren Einheit der Halbverse aus, so stellt sich der Aufbau von Num 6,24-26 folgendermaßen dar:

V. 24: $a - b_1$

V. 25: $C_1 - b_2$

V. 26: $C_2 - D$

Es ist deutlich, daß der Aufbau nicht unkompliziert ist. Der Grund hierfür liegt darin, daß nach den beiden Halbversen von V. 24 in V. 25 nur der erste Halbvers umfangreicher ist, während der zweite Halbvers kurz bleibt. Erst in V. 26 sind sowohl der erste als auch der zweite Halbvers länger. Auch hier ist der Aufbau des neuen Textes (2) klarer:

$a - b$

$C - D$

(B) Zum Inhalt des aaronitischen Segens

Es ist einleuchtend, daß sich die Diskussion auf V. 25b: *wyhnk* sowie auf V. 26a: *yś' yhw h pnyw 'lyk* (im Vergleich zu V. 25a: *y'r yhw h pnyw 'lyk*) konzentrieren muß:

ursprünglich halten, müssen dies verneinen; vgl. etwa D.N. FREDMAN (Anm. 10) 35-48; O. LORETZ (Anm. 10) 115-119. Die neugefundenen Texte von Ketef Hinnom reizen zu einem Vergleich mit den künstlich rekonstruierten Texten jener Forscher und zu einer Nachprüfung der Grundlagen für diese Rekonstruktionen; vgl. auch M. FISHBANE (Anm. 10) 115 Anm. 3.

13 Siehe U.M.D. CASSUTO in: *Encyclopaedia Biblica II*, Jerusalem 1954 (1973³), 359 (hebr.).

(1) *wyḥnk*

Sieht man die Belegstellen für *ḥnn* durch, so legt sich in den meisten Fällen weniger die allgemeine Bedeutung "gnädig sein" nahe, vielmehr ist meistens das "Erbarmen" gemeint, welches sich in konkretem Verhalten einem Hilfsbedürftigen gegenüber äußert¹⁴; Arme und Waise sind auf "Erbarmen" angewiesen, d.h. konkret auf materielle Unterstützung durch den Zadiq (Ps 37,21.26; 109,12; 112,5; Prov 19,17; 28,8). *ḥonen ebion* hat seinen Gegensatz in *ʿošeḡ dal* (Prov 14,31). Auch der Besiegte ist auf das "Erbarmen" des Siegers angewiesen (Dt 7,2; 28,50; Thr 4,16). Das "Erbarmen" ist also nicht allgemeiner, sondern konkreter Natur. Durch die Wendung *wyḥn YHWH* (2 Kg 13,23) kann eine Wendepunkt in der Geschichte bezeichnet werden. Eine konkrete Wende des persönlichen Geschicks erhoffte sich David durch das "Erbarmen" Gottes (2 Sam 12,22). Es kann etwa auch von einer besonderen "Zeit des Erbarmens" die Rede sein (Ps 102,14). "Erbarmen" kann die Reaktion auf einen *gol zaʿaq* sein (Jes 30,19). Und damit kommen wir zu den häufigsten Belegen von *ḥnn*: Der (oder die) Beter der Klagepsalmen wenden sich mit der Exklamation: *ḥnny!* direkt an Gott und bitten um sein "Erbarmen", d.h. um sein rettendes Eingreifen.

Weniger passend ist die Bitte um ein solches rettendes Eingreifen im Zusammenhang des aaronitischen Segens, wo *wyḥnk* von *wyšmrk* und *wyšm lk šlwm* eingerahmt ist. Man erwartet hier eine Aussage, die der normale, "durchschnittliche" Kultheilnehmer in gleicher Weise wie die beiden rahmenden Aussagen auf sich beziehen konnte. Sollte man deshalb *wyḥnk* als allgemein: "und sei dir gnädig zugeneigt" fassen? Dagegen spricht nicht nur die Tatsache, daß dies kaum dem biblischen Sprachgebrauch entspricht. Auch würde der Vers 25 dann eine Tautologie darstellen, da der Vordersatz *yʿr yḥwh pnyw ʿlyk* gleicherweise gnädige Zuneigung ausdrückt. Dies wäre an für sich möglich; jedoch ist der aaronitische Segen im ganzen nicht tautologisch formuliert, wie die Verse 24 und 26 zeigen¹⁵. Es spricht also auch inhaltlich einiges für die Vermutung, daß *wyḥnk* nicht zur ursprünglichen Formulierung des aaronitischen Segens gehört.

14 Diese Tatsache ist von J. REINDL (Anm. 11) 129 zutreffend erfaßt, wenn auch seine Übersetzung "... und schenke dir Gnade" wie die meisten Übersetzungen zu allgemein bleibt; vgl. aber Anm. 17.

15 Diese Tatsache wird von O. LORETZ (Anm. 10) 117 anders gesehen. Er gelangt deshalb zu einer anderen Rekonstruktion des ursprünglichen Wortlauts von Num 6,26. In V. 25 hält er interessanterweise aber auch *wyḥnk* für sekundäre Zufügung!

Gegen diese Vermutung könnte man Ps 67 anführen. In diesem Psalm, den man nach H.-J. KRAUS¹⁶ "auf jeden Fall ... sehr spät ansetzen" muß, setzt die Formulierung von V. 2: *'lhyṃ yḥnnw wybrknw y'r pnyw 'tnw* - wie weitgehend anerkannt - den aaronitischen Segen nach dem Wortlaut von Num 6 voraus. Aber diese Tatsache besagt ja nicht, daß nicht auch eine andere - möglicherweise ältere - Form dieses Segens existiert haben könnte.

Vielleicht könnte aber eine andere Belegstelle - Gen 43,29 - nahelegen, daß *ḥnn* integraler Bestandteil des aaronitischen Segens ist? Nach diesem Vers grüßt Joseph seinen Bruder Benjamin mit dem Segensspruch: *'lhyṃ yḥnk bny*. Jedoch handelt es sich hier um eine vereinzelt Belegstelle; nach H.J. STOEBE¹⁷ ist das Verb hier "zu einem Grußwort abgeblaßt, das unserem 'Gott befohlen'! entspricht".

(2) *yś' yḥwh pnyw 'lyk*

Nach formalen sollen nun auch inhaltliche Gründe für die Auffassung angegeben werden, wonach diese Worte im aaronitischen Segen hinzugewachsen sind. *nś' pnyw* bedeutet: das Gesicht erheben als ein Ausdruck positiver Gestimmtheit. Man "erhebt das Gesicht" einer anderen Person, wenn man ihren Bitten oder Erwartungen entspricht (Gen 19,21; 32,20; 1 Sam 25,35; Hi 42,8), wenn man einer hochgestellten Persönlichkeit die ihr gebührende Ehre zukommen läßt (2 Kön 3,14), aber auch wenn man sie wegen ihrer Rangstellung in unrechter Weise bevorzugt (vgl. Dtn 10,17; Hi 32,21; 34,19). Man erhebt das eigene Gesicht "im Sinne der freundlichen Zuwendung"¹⁸ - man "sieht dem Gegenüber klar ins Auge" -, wenn keine Probleme zwischen den Personen bestehen, die dies unmöglich machen (vgl. 2 Sam 2,22; Hi 22,26).

Es handelt sich in der Phrase *yś' yḥwh pnyw 'lyk* also um ungewöhnliche anthropomorphisierende Ausdrucksweise, die als solche etwas aus dem Rahmen des aaronitischen Segens fällt. Dies kann ein Vergleich mit den parallelen Worten in V. 25 zeigen:

16 H.-J. KRAUS, Psalmen I, BK XV/1, Neukirchen-Vluyn 1966³, 462.

17 THAT I 596. - Vielleicht kann dieser Sprachgebrauch zur Erklärung der Einführung von *wyḥnk* im aaronitischen Segen beitragen.

18 M. NOTH (Anm. 2) 54.

(a) Die Aussage vom Erheben des Angesichts fällt m.E. gegenüber der vom "Leuchtenlassen"¹⁹ des Angesichts ab - es sei denn, man findet in der Formulierung von V. 26 eine besondere menschliche Qualität.

(b) Die Bitte "laß dein Angesicht leuchten" ist in "der Gebetsprache der Psalmen geläufig ... (vgl. Ps 31,17; 80,4.8.20 u.ö.)"²⁰, nicht dagegen die entsprechende Formulierung mit dem Verb *ns*,²¹. Letztere fällt also auch in dieser Hinsicht aus dem Rahmen²².

Es spricht also manches für die Möglichkeit, daß V. 25b.26a im aaronitischen Segen später hinzugefügt wurden. Durch diese Zufügung gewann der Segensspruch an Macht und Intensität.

Es sei mit einer einschränkenden Bemerkung geschlossen, durch die die vorstehenden Überlegungen relativiert werden; sie besteht darin, daß die kurze Textform nicht in einer biblischen Handschrift, sondern nur auf einem privaten Amulett erhalten ist. Andererseits sei noch einmal darauf verwiesen, daß schon vor diesem Textfund die Auffassung vertreten wurde, wonach der aaronitische Segen in Num 6 nicht in seiner ursprünglichen Gestalt vorliegt.

19 Besonders Götter und Könige des alten Orients lassen ihr Angesicht - gegebenenfalls - leuchten.

20 M. NOTH (Anm. 2) 54.

21 Hier ist lediglich eine Stelle zu vermerken, die zudem noch textlich umstritten ist: Ps 4,7.

22 "'Jahwe erhebe sein Angesicht' bleibt singular" (J. REINDL [Anm 11] 272 Anm. 310). Diese Tatsache sollte aber nicht zu Textänderungen Anlaß geben, vgl. K. SEYBOLD (Anm. 10) 21.41 mit Anm. 7.